

Freitag  
des Königspaars.  
Stadt, welche geneigt  
s. d. M. mitzuwirken,  
unterzeichneten Komitee.

Zweites  
Blatt.

# Der Enztäler.

Zweites  
Blatt.

Nr. 42.

Neuenbürg, Mittwoch den 15. März 1911.

69. Jahrgang.

## Rundschau.

Berlin, 12. März. Im Reichskanzlerpalais wurde ein Juwelendiebstahl verübt. Die Diebe machten allerdings nur geringe Beute. Aus einem Zimmer entwendeten sie einige kleinere, der Schwägerin des Kanzlers gehörige Schmuckgegenstände, darunter eine Busennadel, die einen Wert von vielleicht 2000 Mark haben dürfte. Die Diebe sind bei ihrer Arbeit entweder gestört worden oder sie haben doch nicht eine so genaue Kenntnis der Wohnungsverhältnisse gehabt, wie man annehmen müßte, denn sonst hätten sie sich sicher in das anstoßende Boudoir der Frau v. Bethmann Hollweg begeben, in dem sich ein Schmuck unverschlössen befand, den der Reichskanzler erst kürzlich seiner Gemahlin zum Geschenk gemacht hat und der einen Wert von 160 000 Mk. repräsentiert. Die Art der Ausführung des Diebstahls erinnert an ähnliche Diebstähle, die vor kurzem bei dem badischen Gesandten, dem Fürsten Dohna und anderen Personen der Hofgesellschaft ausgeführt worden sind. Es sind bereits etwa 50 Personen in der Angelegenheit vernommen worden. Nach einer Meldung soll es sich um einen Räter handeln, der seit einiger Zeit in einem hiesigen Hotel gewohnt und dort die Bekanntschaft von Personen aus der Dienerschaft des Reichskanzlers gemacht haben soll.

Berlin, 11. März. Das von dem vielgenannten Regierungsrat Martin herausgegebene „Buch der Millionäre“ wurde beschlagnahmt. Die Ankündigung des Buches besagte, daß es die Adressen und Einkommen sämtlicher Millionäre enthalten werde. Eine solche Zusammenstellung wäre nur mit Hilfe von Inquisitionen der Steuerbehörden möglich. Deshalb ist jedenfalls auch die Beschlagnahme erfolgt. Der Preis für das Buch war auf 45 Mk. festgesetzt.

Berlin, 12. März. In dem vielbesprochenen Fall des Soldaten Raumann, der als Adventist am Samstag jede Dienstleistung verweigerte, hat nun das Reichsmilitärgericht entschieden. Der Vertreter der Militärverwaltung wies in der gestrigen Verhandlung darauf hin, daß nach § 48 des Militärstrafgesetzbuches die Entschuldigung des Angeklagten, er müsse nach seinem Wissen und der religiösen Überzeugung so handeln, nicht berücksichtigt werden dürfe. Die Revision des Angeklagten sei zu verwerfen. Der Senat folgte diesen Ausführungen und verwarf in den Hauptpunkten die Revision. In der Begründung wurde darauf hingewiesen, daß religiöse Motive die Strafbarkeit der Handlung keineswegs ausschließen. Hiernach ist also für Raumann, wenn er nicht vom Kaiser begnadigt wird, keine Aussicht vorhanden, das Gefängnis jemals wieder zu verlassen.

Berlin, 13. März. Eine furchtbare Familien- tragödie hat sich in der Nacht zum Sonntag im Südosten Berlins abgespielt. Dort vergiftete die 30 Jahre alte Kutscher's Gefrau Mathilde Kunge ihre 3 Kinder im Alter von 6, 4 und 3 Jahren mit Cyankali. Während die beiden jüngsten Kinder den mit der Giftdosis gemischten Kaffee tranken und sofort starben, flüchte die Mutter dem ältesten Kinde, einem fast 7jährigen Mädchen, den todbringenden Trank gewaltsam ein. Von dem Entschluß, ihren Kindern in den Tod zu folgen, nahm die Frau nach vollbrachter Tat Abstand. Sie stellte sich selbst der Polizei und gibt als Ursache ihrer Tat unglückliche Familienverhältnisse und die Furcht vor den Gewalttätigkeiten ihres Mannes an.

Die Schreibweise von Ortsnamen. Das badische Unterrichtsministerium hat jüngst angeordnet, daß Ortsnamen mit unterscheidendem Vorschworte, wie alt, neu, klein, groß usw. ohne Bindestrich, Ortsnamen mit mehreren Stammnamen wie Karlsruhe-Närburg, Baden-Dos u. a. dagegen mit Bindestrich zu schreiben seien. Die letztere Anordnung billigt der deutsche Sprachverein, der ersteren dagegen könne vom Standpunkt der deutschen Sprache aus nicht scharf genug entgegengetreten werden. Zusammenhänge wie Alt Breisach u. a. seien genau dieselben Bindungen, wie etwa Großvater, sie bilden ein Wortganzen, das man entweder als ein Wort zusammenschreiben, oder mit Bindestrich verbinden müsse, keinesfalls aber in zwei Worte trennen dürfe;

das laufe der Entwicklung der deutschen Sprache schnurstracks entgegen. (Ja freilich!)

Ueber die mutmaßliche Frühjahrs- und Sommerwitterung äußerte sich dieser Tage Dr. Dr. Maurer, der Leiter der meteorologischen Anstalt in Zürich. Er bezeichnete es als eine sehr interessante und zugleich merkwürdige Erscheinung in der Witterungsgeschichte, daß die Frühlings- und namentlich die Sommermonate der letzten fünf Jahre, von 1906—10 einen ganz bedenklichen Fehlbetrag an Wärme aufwiesen. Die auffällig starken Fehlbeträge in den mittleren Temperaturen der einzelnen Monate von April bis Juli, die oft zwei bis drei Grad erreichten, erweckten völlig den Eindruck, als ob wir uns in einer andauernden Kälteperiode befänden. Ungefähr die nämliche Erscheinung, aber weniger stark, zeigte sich in den Kälteperioden 1886—1890; noch viel mehr aber und in ähnlichem Grade wie jetzt in der Zeit von 1836—1845. Es hat sich aber stets noch gezeigt — man kann hier aus einer bald hundertjährigen Reihe von zuverlässigen Witterungsaufzeichnungen schließen —, daß solche ungewöhnlich starke und konsequent anhaltende Temperaturrückfälle stets wieder von großer Wärme abgelöst werden. Dr. Maurer ist der festen Überzeugung, daß wir in aller nächster Zeit, im Frühjahr, noch mehr aber im Sommer, jene Wärmeüberschüsse zu spüren bekommen werden.

Bruchsal. Das Fürstenschloß zu Bruchsal in Baden, diese Perle deutscher Rokokobaukunst und -decoration, ist jetzt im Auftrag der badischen Regierung einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden. Die nunmehr beendeten Arbeiten haben eine Zeit von 9 Jahren erfordert. Im ganzen ist eine Summe von rund einer Million für die Erneuerungsarbeiten aufgewendet worden. Dem prächtigen Fürstbischof Damian Pugo aus dem berühmten Hause der Grafen von Schönborn hat der 1721 begonnene Bau seinerzeit 3 Millionen Gulden gekostet. Mehrere Baumeister sind nacheinander während der Ausführung in Ungnade gefallen. 1728 übernahm dann Balthasar Neumann, der größte Architekt des deutschen Rokoko und Erbauer der berühmten Residenz von Würzburg, die Arbeiten. Aber weder der Fürstbischof noch Neumann haben die Vollendung des Schlosses erlebt. Bei der Erneuerung wurde, wie der „Wurgwart“ meldet, auch die sehr hunte Bemalung der Schloßfassade wieder hergestellt, die bisher unter einem Anstrich verborgen war.

Köln, 13. März. In einem Hause im Perlengraben wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag eine Kassette mit Geld und Wertpapieren im Werte von 50 000 Mk. gestohlen.

Frankfurt a. M., 14. März. Zum erstenmal ist es gelungen, durch elektrische Wellen eine Verständigung zwischen einem frei schwebenden Ballon und der Erde herzustellen. In dem benachbarten Griesheim flog ein Freiballon auf. Die ihm nachgeschickten elektrischen Wellen wurden von der mitgenommenen Empfangsstation aufgefangen. Bis zu einer Höhe von 600 Meter war die Verständigung sehr gut.

Aus Halle wird gemeldet: Wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wurde, hat der verstorbene Kommerzienrat Betsche außer den der Stadt Halle bereits letztwillig hinterlassenen 1 1/2 Millionen noch in einem besonderen Nachtrag des Testaments 250 000 Mark zu Zwecken der Jugend- und Waisenfürsorge der Stadt vermacht.

Magdeburg, 13. März. Bei einem Spazierritt scheute das Pferd des Oberleutnants von Schönmark. Es sprang gegen einen Laternenpfahl. Der Reiter wurde schwer verletzt und starb kurze Zeit darauf.

Amsterdam, 10. März. Der Beamte Beel aus Gorn hatte dem Marktmeister Markus, in der Postang sein Nachfolger im Amte zu werden, eine vergiftete Lortte geschickt. Von der Lortte hatte nur die Frau und das Dienstmädchen des Markus gegessen. Die Frau starb, während das Dienstmädchen infolge der Vergiftung lange schwerkrank darniederlag. Beel wurde zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt.

Basel, 11. März. Gestern traf der erste Waggon gefrorenes Fleisch aus Argentinien hier ein. Dasselbe war für den Allgemeinen Konsumverein bestimmt. Es wurde von der Schlachthausverwaltung eingehend untersucht und als erstklassiges Ochsenfleisch befunden. Dieser ersten Sendung sollen weitere folgen.

In Luzern wurde ein betrunkenen Mann, der in dem Schlafzimmer seiner Logisgeberin deren Kinder bedrohte, von einem 12jährigen Knaben mit einem Bajonett erstochen.

Rom, 14. März. Beim Einsturz eines großen Teils des Randes des Vesuvkraters, der vorgestern nachmittag erfolgte, sind etwa 50 Touristen wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Sie befanden sich auf der Fahrt nach dem Krater und lediglich dem Umstand, daß die Drahtseilbahn Verspätung hatte, verdanken sie ihre Rettung. Wäre die Drahtseilbahn zur rechten Zeit oben angelangt, so wäre sicherlich ein großer Teil der Touristen, unter denen sich auch einzelne Deutsche befanden, in den Krater hinabgerissen worden. Ein junges englisches Ehepaar, das am Rande des Kraters stand und arglos in die Tiefe blickte, wäre um ein Paar vom Krater verschlungen worden. Mit knapper Not gelang es ihnen und dem Führer, sich rückwärts in Sicherheit zu bringen, was um so schwerer fiel, als ein wirbelnder Luftzug sie beständig gegen den Krater hindrücken suchte. Alle drei erlitten Brandwunden.

Aus dem Peninsularexpresszug ist zwischen Ala und Bologna der Postwagen erbrochen worden. Sieben deutsche Postkisten sollen geraubt worden sein.

Nizza, 13. März. Ein geheimnisvolles Verbrechen ist im Nachtzug Cannes-Nizza begangen worden. Eine Frau wurde mit schweren Wunden am Halse in der dritten Wagenklasse aufgefunden. Ein Reisender, der in Nizza eine ganz mit Blut besetzte Fahrkarte abgab, wird verfolgt.

## Württemberg.

Stuttgart, 14. März. Der heutige Frühjahrsbaummarkt in der Gemarkung war mit Obstbäumen, Beerensträuchern und Pflanzlingen stark besahren. Die Preise waren im wesentlichen die gleichen wie auf dem Späthjahrsmarkt. Bezahlt wurden für Apfelhochstämme 80 s bis 1 M., für Birnhochstämme 1 bis 1,30 M., für Spalier 60 s bis 1 M., für Pfirsiche und Aprikosen 80 s bis 1,20 M. pro Stück. Stachelbeeren standen hoch im Preis. Man verlangte 8—10 M. per 100 Stück. Johannisbeeren kosteten 4—5 M., Himbeeren 4 M. per 100 Stück. Verkauf lebhaft.

Ulm, 7. März. Die Strafkammer verurteilte nach fünfjähriger Verhandlung den Bezirksnotar a. D. Ernst Müller von Kirchheim u. T. wegen eines Vergehens des Betrugs und zweier Vergehens der Untreue zu 1 Jahr Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Begleitung öffentlicher Beamter auf die Dauer von 2 Jahren. Müller hatte ein Vermögen von über 200 000 Mark, ließ sich dann zu sehr in industrielle Unternehmungen ein, die schlecht rentierten und schließlich in Konkurs gerieten. Um für die Unternehmungen Geld flüssig zu bekommen, verwendete er höhere Beträge, die ihm zur Verwaltung anvertraut waren, ohne Wissen der Eigentümer, oder ließ sich größere Summen von anderen Personen gegen das Versprechen geben, sie hypothekarisch sicher anzulegen, während er das Geld in seine Unternehmungen steckte, wo es verloren ging. Der Kaufmann Dreyfus, der Geschäftsführer einer dieser Unternehmungen war, wurde wegen einfachen Bankrotts und Unterlassung der Konkursanmeldung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Rottweil, 12. März. Warnung für Schreiber von anonymen Schmähbriefen. Nachdem erst vor einiger Zeit eine ledige Frauensperson aus Nürtingen wegen Beleidigung des dortigen Ortsvorstehers durch anonyme Briefe von der R. Strafkammer hier mit einer 4wöchigen Gefängnisstrafe belegt worden war, hatte sich dieser Tage wiederum eine verheiratete Frau aus demselben Orte wegen des gleichen Vergehens vor der Strafkammer zu verantworten; auch sie wurde auf Grund des Gut-

v. Gaisberg.  
2008.  
tmann Hornung.  
er Volkmer.

13. März 1911.

ag.

er Teilnahme, die  
aters, Schwieger-  
agers und Onkels

chanz,

ster,

anzspenden, sowie  
nah und fern zu  
hiermit unsern

Schanz.

Braun.

en Bühler.

n. Treiber.

rsfaat

frei, ewig und  
reiblättrig.

Pferdezahnumais

e

stten Preisen.

n:

M. 9.50, sowie

Futter für Milchvieh

er Str. M. 7.50

stnauer.

, Band 55.

uenchöre

ubner.

nd für alle

höre. ...

ark kartoniert

Mk. 1.50.

direkt vom Verleger

s.

ln a. Rh.

ert rasch und billigt

C. Mech.

neuenbürg.

sucht ab 20. März

ebag.

immer

erte unter L. M. 33

owigsbürg erbeten.



achens der Sachverständigen, Reichsarchivar a. D. Dr. Wittmann und Oberlehrer a. D. Ruf, schuldig befunden und ebenfalls zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Sittenhardt, 13. März.** Die Gemeinde Sulzdorf berichtete kürzlich, daß in 2 bis 4 Meter hohen Fichtenkulturen die Bispelknospen wie mit der Schere abgeschnitten seien. Eichhörnchen und Kreuzschnabel sollen möglicherweise die Schuldigen sein. In den hiesigen Wäldern hat man vor Jahren und auch heuer wieder dieselben Wahrnehmungen gemacht. Anfänglich glaubte man auch in den Eichhörnchen die Täter suchen zu sollen und schoß sie ab, wo man sie fand. Die Eichhörnchen machen aber keineswegs ihre Kletterübungen in solch jungen Kulturen. Der Kreuzschnabel kommt in unserer Gegend nicht allzuhäufig vor, könnte also eine solch starke Verheerung nicht anrichten und hält sich fast ausschließlich im Hochwald auf. Nach unseren Beobachtungen sind es die Mäuse, die seit Spätjahr in beängstigender Weise auftreten. Eicheln, Bucheln und Tannenzapfen waren im letzten Jahr äußerst selten zu sehen und so fallen sie über die jungen Knospen her. Bei dem letzten Schnee konnte man ihre Spuren an den Bäumen verfolgen. Besonders stark sind bei uns die Wegmoutskieser mitgenommen. Hier haben sie nicht nur die Knospen, sondern sogar die Rinde der Stämmchen bis in die Meterhöhe aufgefressen.

**Bom Bodensee, 13. März.** Bei Ausbaggerungen in der Nähe von Lindau fand man mehrere marmorartige große Blöcke, die wahrscheinlich vom Rheingletscher stammen. Auch Teile eines Einbaumes sind gefunden worden.

**(Landesproduktionsübersicht Stuttgart).** Bericht vom 18. März. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich in abgelaufener Berichtswocher etwas freundlicher gestaltet und wurden auch größere Posten Weizen, hauptsächlich von Argentinien, nach Deutschland sowie auch wieder nach Frankreich gehandelt. In der Preisliste ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. So viel sich jetzt schon übersehen läßt, haben die Saaten gut überwintert; auch von Rußland, Amerika und Rumänien lauten die Berichte recht günstig. — **Preisliste per 100 Kilogr. inkl. Sohd. Wehl**  
Nr. 0: 82.50 M bis 83.50 M, Nr. 1: 81.50 M bis 82.50 M,  
Nr. 2: 80.50 M bis 81.50 M, Nr. 3: 29. — M bis 30. — M,  
Nr. 4: 25. — M bis 26. — M. **Riehe** 8.75 M bis 9.25 M (ohne Sohd netto Kaffe).

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 14. März.** Die schönen warmen Tage in der letzten Woche, die auch über den Sonntag anhielten, besonders der schöne Frühlingstage versprechende „Tag der 40 Ritter“ (9. März) haben nicht lange vorgehalten. Am gestrigen Montag Morgen zeigten starkes Fallen des Barometers und ein kräftig drausender Westwind einen jähen Umschwung des Wetters an; es trat ganz unvermittelt ein garstig kalter, mit Schnee und Graupeln vermischter Regen auf. An Winterhalben und auf Bäumen und Dächern blieb hier die leichte Schneedecke bis zum heutigen Vormittag zurück. Um die Mittagzeit gab es wiederholt lebhaftes Schneetreiben; ein Sturm von „Schneegläschen“ ging hernieder, doch vermochte der Schnee, der doch gar zu wässrig war, keinen festen Fuß mehr zu fassen. Wir werden uns schon noch mehr auf solche Aprilschauer gefaßt machen müssen, bevor es wirklich Frühling wird.

**Had Liebenzell, 10. März.** Seit einem Jahr hat hier eine äußerst rege Bautätigkeit eingesetzt. Nicht weniger als 40 Baugesuche wurden im vorigen Jahr durch den Gemeinderat behandelt und heuer sind schon wieder 21 angefallen. Die neuerstellten bzw. umgebauten und im Bau begriffenen Gebäulichkeiten repräsentieren einen Wert von über 500 000 M.

**Nagold, 13. März.** Einem jungen Eisenbahnbeamten wurde durch einen gemeinen Streich einige hundert Mark Schaden zugefügt. Derselbe hatte für seinen demnächst zu gründenden Hausstand eine Wohnung in einem Neubau an der Calwerstraße gemietet und in den Keller zwei Fässer Rotwein eingelegt. Beide wurden angebohrt und das edle Raß ergoß sich in den Keller.

**Pforzheim, 13. März.** Ein durchfahrendes Automobil überfuhr gestern nachmittags im benachbarten Eutingen an einer Kurve einen 11jährigen Radfahrer, den Sohn des Goldarbeiters Mathias Born. Er erlitt einen Doppelschambebruch, einen Armbruch und schwere Körperverletzungen. In dem Automobil hatte sich ein Pforzheimer Arzt befunden, der zu einer Operation nach Mühlacker gerufen wurde.

**Neuenbürg, 13. März.** Was versteht man unter „Holländerholz“? Welche Tannen verdienen den Namen „Holländer“? Wenn auch in unserer an Tannenwäldern reichen Gegend diese

Begriffe ziemlich feststehen, so ist doch von Interesse zu erfahren, wie die sachmännische Literatur die Namen erklärt. Anknüpfend an die „4 Holländer“ (Tannen), die wie noch mehrere andere hervorragende in dem allen Schwarzwaldwanderern als einer der schönsten des Landes bekannten Weilerwald bei Rälberbronn stehen, stellt das soeben erschienene „Schwäbische Baumbuch“ folgende geschichtliche Aufmachungen an: Der Name der „4 Holländer“ ruft eine für die Forstwirtschaft unseres Schwarzwaldes höchst bedeutungsvolle Zeit in Erinnerung, den Holzhandel nach Holland. Schon im 16. Jahrhundert und früher kam aus dem Schwarzwald eine Menge Holz alljährlich den Rhein hinab in die holzarmen Niederlande, die Blütezeit des Handels aber fällt in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Damals wurden ganze Waldgebiete von großen Holzgesellschaften, deren bedeutendste ihren Sitz in Calw und Pforzheim hatten, abgeholzt, ganz ähnlich wie dies heute z. B. in den Waldgebieten Bosniens und Serbiens geschieht. Dabei lieferten die Schwarzwaldtannen und -fichten das Material zu den großen Rheinflößen; alle Stämme, die ein bestimmtes Maß (80 Fuß Länge und 16 Zoll Stärke am oberen Ende) erreichten, wurden hierzu als „Holländerholz“ verwendet, während das schwächere „Gemeindeholz“ teils als Sägemate verhandelt, teils im Lande verbraucht wurde. Der wichtigste Handelsartikel war zwar das zum Schiffbau der Holländer unentbehrliche Eichenholz, doch kamen natürlich auch die Tannen der Flüsse zur Verwendung, nicht aber, wie die vielfach verbreitete Meinung ist, als Mastbäume, denn dazu eignete sich von unseren Nadelhölzern nur die Kiefer (Kiefer). Längst ist das letzte dieser Rheinflöße, die über 800 Mann Besatzung erforderten, den Rhein hinabgefahren, längst hat der Schwarzwälder Holzhandel andere Formen angenommen, aber heute noch ist die Bezeichnung „Holländeranne“ für die stärkste Stammklasse lebendig, zumal auch heute noch ein Teil der stärksten Stämme zur Nordsee geht, um dort zu Dampfanlagen Verwendung zu finden. — Wie von sachverständiger und berufener Seite gerne vermerkt wird, zeichnet sich unsere Gegend durch zahlreiche wohlgepflegte Bäume innerhalb der Höfe und Ortschaften aus. Und da jetzt durch das „Schwäbische Baumbuch“ verschiedene in Wald und Feld von der Vorzeit ererbte Naturdenkmäler zu allgemeiner Kenntnis gebracht werden, möge auch auf die Eiche in der Schwarzwald-Gemeinde Reutin bei Alpirsbach hingewiesen werden, die von dem Baumbuch als die stärkste des ganzen Landes angesehen wird und im Buche abgebildet ist. Der Durchmesser des mächtigen Stammes in Brusthöhe beträgt zweieinhalb Meter, der Umfang 7,80 Meter. Obwohl völlig hohl und auf einer Seite ein gutes Stück ganz offen, grünt und fruchtet der Baum, eine Stieleiche, noch jährlich. Der Hauptstamm ist längst von Sturm und Blitz zerschmettert, doch erreicht die äußerlich noch gut geschlossene Krone über 17 Meter Höhe. Der Baum steht als Grenzbaum teils auf Gemeindegrund, teils auf Privateigentum, er wird von den Anwohnern geschont und geachtet, dafür weiß er ihnen als Holz- und Geräteschuppen zu dienen. Stachelbeeren und andere Ueberpflanzen haben sich auf seinen Ästen festgesetzt, auch ein Weinstock soll in seiner Krone gehaust haben. (Vor einigen Jahren ist ein Bild des Stammes in den Blättern des Schwarzwaldvereins erschienen.)

#### Dermisches.

**Königsherrlichkeit.** In der Schulklasse, bei siebenjährigen Großstadtkindern. Das Wort „König“ ist gefallen. Die ganze Märchenpracht des Königschlosses tut sich vor dem inneren Sinn der Kinder auf. Gold und Seide, Reichtum und Lederbissen, Schloß und Dienerschaft, Krone und Zepher, Karossen und glitzernde Uniformen. Die Phantasie spielt; ein Kind sucht das andere zu überbieten im Ausdenken immer neuer Herrlichkeiten. Da — es ist eine kleine Pause der Ermüdung eingetreten — hebt noch ein blaßes Knäblein den Finger. „Nun, was weißt du denn noch?“ „Bei Königs hat Jedes ein Bett!“

Sich selbst operiert. Einen Rekord an Unerfrodenheit und Nervenkraft hat unlängst ein 26-jähriger rumänischer Arzt, Alexander Jzaicon, in Paris, vollbracht: er hat an sich selbst eine schwere Operation vorgenommen. Jzaicon hat ein neues Anästhetikum erfunden, dessen schmerzbeläuhende Wirkung er mit dem komplizierten Namen „Nachtstrychno-Rovonisation“ bezeichnet. Dieses Anästhetikum läßt dem Patienten sein völliges klares Bewußtsein, beseitigt aber alle Schmerzempfindlichkeit. Diese Entdeckung bildet die Grundlage einer wissenschaft-

lichen Arbeit, die der Rumäne bei seiner medizinischen Abschlußprüfung, der er sich in einigen Wochen unterziehen will, vorlegen will. Unterdessen aber hat er die Wirksamkeit seines Anästhetikums in einer einzigartigen Form, nämlich an sich selbst, erprobt. Jzaicon hatte seit einiger Zeit ein Bruchleiden, das immer schlimmer wurde und notwendig operiert werden mußte. Er beschloß, diese Operation selbst an sich vorzunehmen und dabei sein neues Schmerzbeläubungsmittel zu erproben. Mit kaltblütiger Ruhe wandte er das Anästhetikum an, setzte sich dann auf den Operationstisch, nahm sicher und ohne das geringste Zeichen der Erregung die Operation an sich vor, nähte sich die Wunde zu und ging dann zu Bett. Die Operation dauerte eine Stunde. Die Heldentat des jungen Mediziners, der sich jetzt auf dem Wege völliger Genesung befindet, macht in Paris großes Aufsehen und ist das Tagesgespräch.

**Wieviel Tierarten wir kennen.** Unter den Naturwissenschaften, die in den letzten Jahrzehnten einen großen Aufschwung genommen haben, steht mit an erster Stelle die Zoologie. Hier war von besonderem Erfolge die Erforschung und Entdeckung neuer Tierarten. So kannte man vor 50 Jahren nur 1200 Arten von Säugetieren, heute dagegen sind deren schon 2300 bestimmt. Die Zahl der neuerforschten Vogelarten stieg von 3600 auf 11 000, die Zahl der Fischarten von 3500 auf 11 000, die der Schlangen und Reptilien von 543 auf 3400 und die der spinnenartigen Tiere von 1048 auf 3070. Besonders erfolgreich war man in der Erforschung neuer Insektenarten, deren Zahl von 49 100 auf 220 150 gewachsen ist. Auch die Zahl der neuentdeckten Arten von Wärmern und Maden stieg erheblich und zwar von 372 auf 6070 und die der neuen Moluskenarten von 11 000 auf 33 000.

**Der Sang vom Hundertmarktschein.** Im „Tag“ stimmt „Gottlieb“ folgenden Sang auf den neuen Hundertmarktschein an:

Raum erkennste diesen Neuling —  
Sehr gewachsen ist der Bläuling.  
Seine Flächen sind enorm;  
Stech und schaudre, Erdenwurm.

Wenn, in Rissen eingesackt,  
Neben dir die Gattin schnarcht,  
Deckt euch in der Bettens Ruh  
Mit dem neuen Bläuling zu.

Wär' es auch die längste Ehe,  
Uebersteigt er doch die Behe.  
Jeder Blick sieht freudenjaht,  
Daß dies Geld . . . kein Ende hat.

Doch zufrieden ist man erst,  
Wenn du wächst und dich vermehrest.  
Mache, Bläuling, keine Fagen,  
Mehren sollst du dich — nicht wachsen!

#### Kriegschronik von 1870/71.

15. März.

**Saarbrücken.** Se. Maj. der Kaiser verließ heute in Begleitung des Kronprinzen, der Prinzen Friedrich Karl und Adalbert von Preußen Nancy und überschritt gegen Mittag hier die preussische Grenze. In einem herzlichen und warm gehaltenen Armeebefehl verabschiedete sich der Kaiser von den Soldaten der deutschen Armee.

**Versailles.** Bei seiner Abreise von der Armee erließ Kaiser Wilhelm folgenden Tagesbefehl, datiert von Nancy:

„Soldaten der deutschen Armee! Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Boden so viel neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Friede ist uns jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimat hat zum Teil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein zurück in die Heimat, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, daß das teure Vaterland vor jedem Verraten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem Deutschen Reich jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinigten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Bervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann; dann können wir der Zukunft getroßt entgegensehen.“ **Wilhelm.**

Redaktion, Druck und Verlag von G. Rees in Neuenbürg.

Erste  
Montag, 11  
Freitag und  
Preis vier  
in Neuenbürg  
nach 500  
Orts- und  
orts-Verkehr  
im sonstigen  
Verkehr A. 1  
je 20 / 20

Neuenbürg  
1870/71

Ne

Der R  
vor fast lee  
des Reichs  
große Reihe  
Abg. Pauli  
und begrün  
zialen Geset  
von dem A  
lastung der  
daß ein Rei  
amt auswad  
Handwerker  
brachte eine  
Sprache. —  
Graf Schw  
Prinzregente  
Reichseisat  
Strefemann  
unserer Sozi  
Dr. Delbrück  
den Abg. Fr  
erkenntnis  
ein gewisser  
Er bekräfti  
politischer  
Reichstag n  
sozialpolitisch  
Zeit zur ge  
hielt der St  
so lange der  
verliehen un  
ihrem Verm  
zu hasten.  
widme die  
keit, doch sa  
Bundesstaate  
über angebli

Berlin,  
tratischen P  
partei zum G  
tag eine Reso  
von Verband  
der Armee-

Berlin  
Kaiser von  
lehete, traf  
den Linden  
Kaver Tero  
im Neuen  
winkte dem  
Schlieser  
Schimmel  
sprach: „Gr  
bei mir. Wi  
— „Und I  
schaft?“ —  
noch nicht, o  
lieber Teresa  
Aber schiden  
Was spielen  
macher“ von  
„Gestern hab  
Kroll?“ —  
Prinzregente  
gehört. Das  
Dann schloß  
in bayrischer  
fall“ — Ein  
hatte sich unt  
mit großem  
Begleitung se  
ihm ob seiner

Berlin,  
industrie d  
da die Arbei  
Kronleuchterf

